

Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot

Band: 199 (1926)

Artikel: Mein Wecker

Autor: Seidl, J.B.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-656345>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

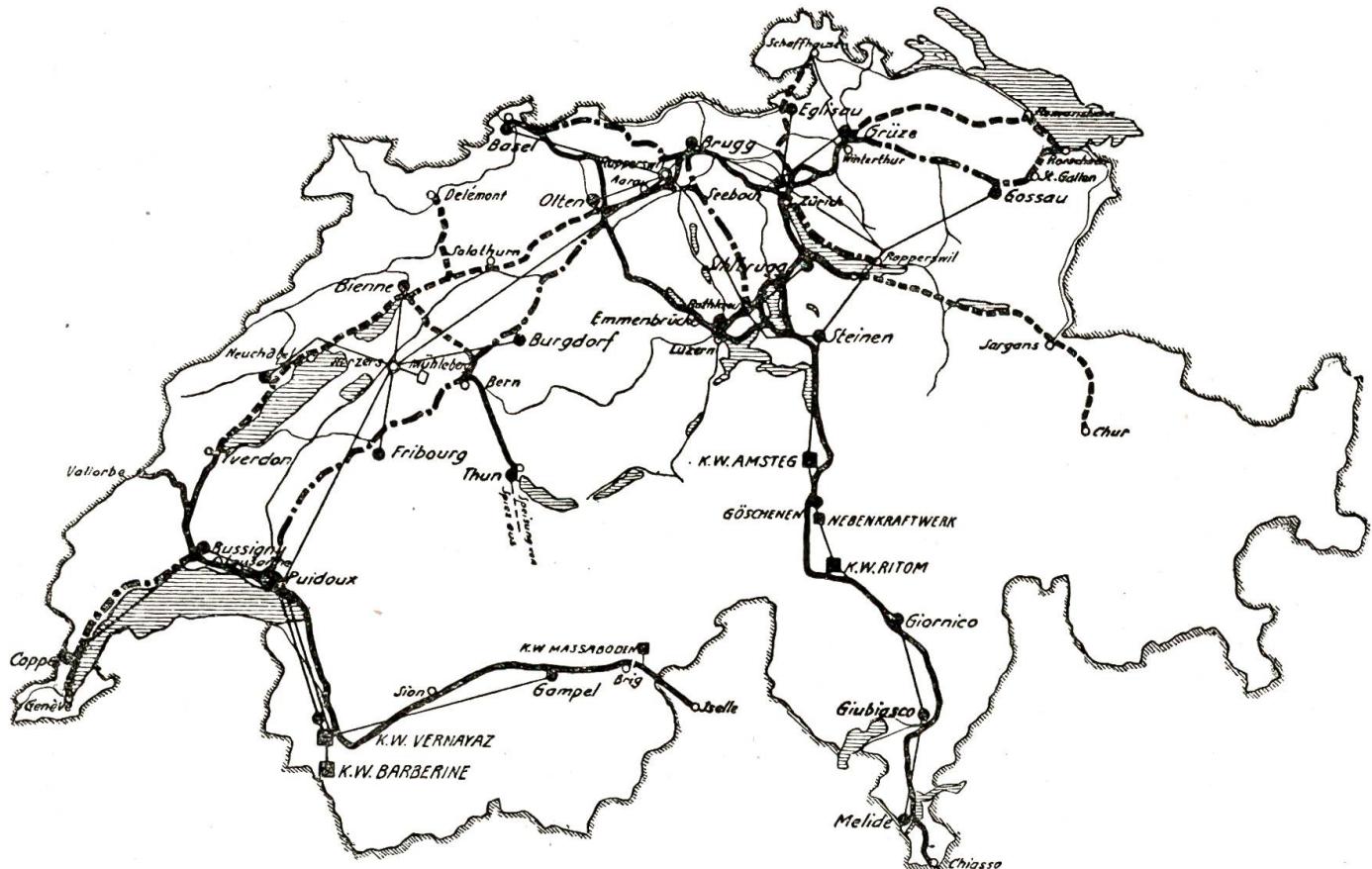
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



die Strecken: Winterthur-Romanshorn-Rorschach (1928), Yverdon-Olten (1927), Zürich-Schaffhausen (1928), Richterswil-Chur (1928) und Bern-Biel-Münster-Delsberg.

- Kraftwerke.
- Unterwerke.

Ein schwer auszurichtendes Testament.

Ein reicher Gutsbesitzer machte in seinem Testament folgende Klausel:

„Die zwei Ochsen, welche mir abhanden gekommen sind, vermahe ich, wenn sie gefunden werden, meinem Sohne Peter; wenn sie aber nicht wiedergefunden werden, erbt sie mein Verwalter.“

Mein Wecker.

Nicht Räderuhr, nicht Schlagwerk und Gewicht, Selbst Morgenglock und Haushahn brauch ich nicht, Auch weder einen Knecht, noch eine Magd, Die mich allmorgentlich zu wecken zagt.

Denn einen Wecker hab' ich nebenan,
Der es weit besser, als sie alle, kann;
Er zupft mich nicht an Zehe, Nas und Haar,
Vom Herzen aus weckt er mich wunderbar.

Der kleine Wecker aber ist mein Kind,
Der weckt mich zuverlässig und geschwind.
Ein Laut, ein Schrei — so ist es mir genug;
Weiß Gott! er kennt den rechten Glockenzug!

Dann spring ich hin zu ihm und seh mit Lust
Sein liebes Lächeln nach der Mutterbrust,
Und frommer Wünsche wird mein Herz so voll,
Wie es am Morgen eben werden soll.

Und weckt er oft mich etwas früher auch,
Als es vordem gewesen mein Gebrauch,
Ich bin gleichwohl der erste nicht empor:
Die Muttersorge kam mir stets zuvor.

Und sollt ich manchmal auch der erste sein,
Wie wäre dieses Opfer doch so klein!
Fürs Lamm erwacht der Hirt im Dämmerlicht:
Und ich — ich sollte für mein Kind es nicht?

J. G. Seidl.